

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 26.

Sonnabend den 28. Juni 1828.

Das unverhoffte Wiedersehen.

Ein englischer Kaufmann, Namens Edmund, reiste nach Tunis. Ihn begleitete ein junger Mensch von ungefähr vierzehn Jahren, den er an Kindesstatt angenommen hatte, und welchen man Karl nannte; doch sein Geburtsname war unbekannt. Dieser Jüngling, von Wißbegierde getrieben, ging überall herum, um dasjenige zu besehen, was der Aufmerksamkeit eines Fremden würdig schien. Da er ziemlich fertig Zeichnen gelernt hatte, so streifte er denn auch zuweilen auf dem Lande herum, Gegenden aufzunehmen, welche ihm besonders interessant vorkamen. Sein Pflegevater besorgte unterdeß seine Handelsgeschäfte.

Einstmals, da der junge Karl durch ein angenehmes Wäldchen unweit des Meeres ging, sah er einen Greis, welcher, in tiefem Kummer versenkt, neben einer Quelle saß. Seine Kleidung zeigte, daß er einer von den Unglücklichen sey, die man hier, wie an verschiedenen andern Orten, unter dem Namen der Sklaven, gleich dem Vieh behandelt. Neben ihm lag ein längst verwelkter Blumenkranz, den der Alte von Zeit zu Zeit in die Hand nahm und mit Thränen benetzte. Mitleidige Neugierde bewog den jungen Engländer, sich ihm zu nähern. Er redete ihn freundlich an, setzte sich an seiner Seite nieder, und fragte ihn um die Ursache seines Kummers. — Der Alte seufzte, sah dem jungen Fremdling wehmüthig ins Gesicht und sprach: „Laß Dir meine Geschichte nicht erzählen, o Jüngling, denn wenn Du ein Herz wie ich hast, und wenn Du empfinden kannst, was ich empfunden habe, so wäre Deinem Leben auf lange Zeit alle Freude benommen.“

Der Jüngling, dessen gutmüthige Neugierde durch diese Antwort noch mehr gereizt wurde, drückte ihm die Hand, und bat ihn inständigst, sein Unglück ihm zu erzählen. Da hub der Alte an: „So wisse denn, mitleidiger Jüngling, daß dieser kleine

Hügel, an dem wir sitzen, den sterblichen Theil des treusten, des besten weiblichen Geschöpfs bedeckt, welche ich einst die Meinige nannte. Sie begleitete mich auf einer Seereise, weil sie ohne mich nicht leben konnte. Ein heftiger Sturm verschlug uns an die afrikanische Küste, wo wir von Seeräubern überfallen und gefangen genommen wurden. Der Himmel milderte indeß unser Unglück dadurch, daß wir nicht getrennt wurden; denn mein Weib und ich, nebst einem unmündigen Sohne, der noch an der Brust seiner Mutter lag, wurden von einem und demselben Herrn gekauft. Man wies uns die beschwerlichsten Arbeiten an und begegnete uns oft mit unmenschlicher Härte. Doch wir trugen unser Schicksal mit Geduld, weil unsre Liebe Trost und Linderung in unsre Beiden goß. So waren nun schon zwei Jahre verflossen, da es Gott gefiel — —"

Hier stürzte dem Greise ein Strom von Thränen aus den Augen. Er mußte einhalten. — „Was soll ich sagen, guter Jüngling? fuhr er endlich fort. Sieh diesen Hügel, er sagt Dir alles. In ihm liegt meine Freude, all mein Glück begraben. Noch war mir ein Gegenstand übrig geblieben, welcher meine gebeugte Seele mit der Welt verband. Es war das Pfand unsrer Liebe, mein kleiner Sohn, der nun das dritte Jahr zurückgelegt hatte. Ein tröstender Engel für mein noch blutendes Herz. Wenn er so unschuldig in meinen Armen lag, so oft ich an dieser mir so theuern Stätte mich niedersetzte, um zu weinen, wenn er mit seinen kleinen Händen mich streichelte, er mich bat, nicht zu weinen, und ich in seinem Gesichte dann die Züge seiner theuren Mutter erkannte, wenn ich ihn mit Inbrunst an meine Brust drückte, und in ihm seine Mutter zu umarmen meinte, so hätte ich dieses entzückende Vergnügen nicht um die ganze Welt vertauscht."

„Doch einst, da ich wie gewöhnlich um diese Zeit der Mittagshitze, die Zeit, zu welcher man mir ein wenig auszuruhen verstattet, hieher kam, um meinem Trübsinn nachzuhängen, beschäftigte sich mein kleiner Liebling, Blumen zu pflücken, um einen Kranz davon zu winden, den er an diesem Strauche, über dem Grabe seiner Mutter, aufhängen wollte. In der Absicht, noch mehrere Blumen zu holen, ließ er mir den Kranz, welcher beinahe fertig war, und lief dem Strande zu. — Ein plötzliches Geschrei, woran ich seine Stimme erkannte, weckte mich aus meiner Schwermuth. Ich lief eilends nach dem Strande, und .... o Gott! ich sah mein liebes Kind .... entführt von unmenschlichen Seeräubern, die schon mit vollen Segeln davon eilten. Vergebens flehte ich Erd' und Himmel, Gott und Menschen um Hülfe an, vergebens streckte ich meine zitternden Arme aus, und bat die Unmenschen, mich wenigstens mitzunehmen. Die Räuber waren schon zu weit entfernt, um mein Jammergeschrei hören zu können, und mein Sohn, mein armer kleiner Sohn — —"

„Liegt in Ihren Armen!" rief Karl aus, indem er sich in die Arme des Greises warf.

Lange hielten sich Beide sprachlos umschlungen, bis ihre Empfindungen sich endlich in Freudenthränen ergossen. Das väterliche Herz überzeugte den glücklichen Alten, daß es keine Täuschung sey, sondern daß er wirklich seinen geliebten Sohn, den er auf immer verloren glaubte, wieder in seinen Armen halte. Nachdem beide wieder zur Sprache gekommen waren, erzählte Karl, daß seine Entführung und die Erinnerung, daß er kurz vorher

Blumen gepflückt habe, nie aus seinem Gedächtniß gekommen wären, daß er aber weder des Namens seines Vaters, noch des Landes, wo er als Kind mit ihm gelebt, sich jemals habe wieder erinnern können. Die Seeräuber hätten ihn damals nach Amerika gebracht, und ihn einem spanischen Sklavenhändler verkauft; dieser habe ihn aber wieder an einen englischen Kaufmann verhandelt, welcher ihn bald wie seinen Sohn liebgewonnen, ihn mit sich nach England genommen, und in Ermangelung eigener Kinder, ihn zum Erben seines ganzen Vermögens eingesetzt habe. Und dieser sein Wohlthäter sey jetzt in Handelsgeschäften mit ihm nach Tunis gekommen. — Diese Erzählung wurde durch häufige Umarmungen und durch wechselseitige Ergießung ihrer Herzen unterbrochen.

Der entzückte Jüngling eilte, seinen Pflegevater aufzusuchen, um ihn zum Zeugen seines so unverhofften Glückes zu machen. — Der Greis und Edmund hatten sich kaum gegrüßt, als ihre Blicke starrend an einander hängen blieben. „Dein Name, lieber Greis?" fragte der Kaufmann. — Ist Edmund, erwiederte der Alte. Und der Deinige? — „Ist der Name Deines glücklichen Bruders!" schrie Edmund, und warf sich sprachlos in die Arme des Greises. — Der junge Mensch blieb wie versteinert stehen, ohne ein Wort hervorbringen zu können.

Es ist unmöglich, die Empfindungen der Freude, die jeder von ihnen in dem Augenblick fühlte, mit Worten zu beschreiben. Endlich kam es zu Erläuterungen, und da fand es sich denn, daß der jüngere Edmund seinen Bruder für todt hielt, weil er seit seiner Abreise von England nie wieder etwas von ihm erfahren, daß er ihn betrauert und sein Vermögen in Besitz genommen habe. Er erzählte ferner, daß der junge Karl zur Zeit, als er ihn kaufte, seine Muttersprache verlernt hatte, daß er daher nie auf den Gedanken kommen konnte, daß er sein Neffe wäre, weil er ihn für den Sohn irgend eines Spaniers gehalten habe.

Der jüngere Edmund eilte hierauf zu dem Herrn seines Bruders und kaufte ihn los. — „Du bist frei, mein theurer Bruder! rief er ihm zu, da er zurück kam, und morgen reisen wir nach England." — Aber mit Wehmuth mußte er hören, daß sein Bruder fest entschlossen sey, den kleinen Ueberrest seines Lebens an dem Orte zuzubringen, wo die Hülle seiner geliebten Gattin ruhte. Da alle Bitten vergebens waren, so wurde beschlossen, an dieser Stelle ein kleines Haus bauen zu lassen. Karl wollte bei seinem Vater bleiben, um ihn in seinem Alter zu pflegen. Der jüngere Edmund reiste nach England ab, verkaufte seine Handlung, und kehrte darauf zurück, um den Rest seiner Tage bei seinem Bruder zuzubringen.

Der Kärnthnerische Herzogsstuhl.

Keine Sitte neuerer Zeiten kommt jenen altrömischen so nahe, als die Kärnthner Huldigung, diese des Ackerbaues friedliches Gewerbe so sehr auszeichnende, ja den Nährstand über den Wehrstand setzende Institution, doppelt ehrwürdig aus des zerstörungsreichen Mittelalters rauher Hand.

„So oft (also besagen die alten kärnthner Zeitbücher) ein neuer Herzog in Kärnthen von dem Lande die Erbhuldigung empfängt, setzt sich ein Bauer aus dem Geschlecht der Edlinger (sie hießen

auch die Herzoge von Glasendorf) auf den marmelsteinernen Herzogsstuhl im Zollfeld, (ungefähr eine Meile von Klagenfurth). Um den Stein herum, außerhalb den Schranken, stellt sich das Landvolk in unübersehbaren Reihen, des neuen Herzogs gewärtig. Der aber kleidet sich in einen grauen Rock mit einem rothen Gürtel, daran eine große Rautasche, wie einem Jägermeister wohl geziemt und fügt. In dieselbe legt er seinen Käse, sein Brodt und Ackergeräth, und trägt dazu ein Jagdhorn an rothen Riemen und an den Füßen Bandschuhe mit rothen Schleifen. Das Haupt deckt ein grauer, windischer Hut mit einer Schnur von derselben Farbe. In einem grauen Mantel, einen Hirtenstab in der Hand, nähert er sich dem Herzogsstuhl, geführt von zween Landherrn, ihm zur Seite ein schwarzer Stier und ein magres Bauernpferd, hinter ihm der Adel und die ganze Ritterschaft in Feierkleidern und höchstem Prunk, um das Panier und die Hauptfahne des Herzogthums versammelt, vor ihm her, zwischen zwei kleinern Panieren, der Graf von Görz als des Landes Erbpfalzgraf. Sobald der Zug bei dem Marmelsteine anlangt, und jener Bauer den Fürsten erblickt, ruft er in slavischer Sprache: „Wer ist der, welcher also stolz einherziehet?" — Der Fürst des Landes," antwortet die Menge. Darauf der Bauer: „Ist er auch ein gerechter Richter, liegt ihm die Wohlfahrt des Landes am Herzen? Ist er freier Geburt, würdig dieser Ehre, ein Anhänger, Vertheidiger und Verbreiter des christlichen Glaubens?" — „Er ist es und wird es seyn," erschallt der einstimmige Zuruf. — „So frag ich denn, mit welchem Rechte wird er mich von diesem Stuhle bringen?" — Darauf der Graf von Görz: „Er kauft ihn von dir um 60 Pfennige, diese Zugstücke (Stier und Pferd) sollen dein seyn, so auch die Kleider des Fürsten, dein Haus wird frei und du zahlst niemanden Zins oder Zehend." — Da giebt der Bauer dem Fürsten einen leichten Backenstreich, ermahnt ihn zur Gerechtigkeit, steigt vom Stuhl herab und nimmt Stier und Pferd mit sich. Alsobald setzt sich der neue Herzog darauf, schwingt das entblößte Schwert nach allen Seiten, und gelobt dem Volke in allen Dingen Recht und Gerechtigkeit. Zum Zeichen seiner Mäßigung und Genügsamkeit thut er einen Trunk frischen Wassers aus seinem Hute. Sodann gehet der Zug nach der St. Peterskirche, unfern davon auf einem Hügel gelegen, wo ein feierliches Hochamt mit dem: „Herr Gott! dich loben wir," abgesungen wird. Der Herzog legt die Bauerkleider ab, kleidet sich in fürstlichen Schmuck, und hält mit dem Adel und der Ritterschaft ein prächtiges Mahl. Nach der Tafel begiebt sich der Landesfürst an den Abhang des Hügels, wo ein zweiter durch eine Mittelwand getheilter Stuhl sich befindet. Vorwärts, mit dem Gesicht gegen Sonnenaufgang gekehrt, sitzt der Herzog und schwört mit entblößtem Haupt, und emporgehobenen Fingern, einen feierlichen Eid, des Landes Rechte und Freiheiten zu handhaben und zu schirmen. So empfängt er nun darauf den Schwur der Erbhuldigung; Marschall, Erbschenken, Truchsessen und Kämmerer ihr Amt handelnd zur Seite. Sohin ertheilt er die Lehen. Ein gleiches thut auch der Graf von Görz rücksichtlich der Lehen, die von ihm als Erbpfalzgrafen rühren, auf der entgegengesetzten Seite des Stuhls. Als lange der Fürst auf dem Stuhle sitzet, und die Lehen verleihet, haben die Gradnecker von Alters her das Recht, das

Heu, so sie indessen abmähen mögen, für sich zu behalten, es sey denn, daß es von ihnen gelöset werde; andere Edelherren, die Räuber genannt, die Freiheit zu plündern, und die von Portendorf mögen mittlerweile brennen im Lande, wo sie nur wollen, wer sich anders mit ihnen nicht darob setzet. — Nach der Portendorfer Absterben kam dieses Vorrecht erblich auf die Mordaxen."

Der Ursprung dieser sonderbaren Huldigung wurzelt im grausten Alterthum. Das kärnthnerische Volk, einstmals in Zeiten allgemeiner Verwirrung ohne Fürsten und Führer, in dringender Noth, soll einen Bauer vom Pfluge hinweg zur obersten Gewalt berufen, und damit das Gedächtniß dessen nie vergehe, das Vorrecht behalten haben, den Herzog einzusetzen.

Für Obstbaumfreunde.

Ein Gärtner in Böhmen soll eine Baumschule voll edler Obstbäume erzogen haben, ohne dieselben zu pfropfen, zu okuliren, zu kopuliren oder zu pelzen. Er nahm nämlich im Frühjahr, wenn man die Pfropfreiser bricht, dergleichen von edlen Obstsorten, steckte jedes Reis in eine Kartoffel, dann die Kartoffel mit dem Reis so in die Erde, daß das Reis nur wenig herausragte, und daher die meisten Augen mit Erde bedeckt wurden. Die Kartoffel gab dem mit ihr verbundenen Reise die erforderlichen Säfte, um Wurzeln zu schlagen und einen Baum zu bilden, welcher keiner weitern Veredlung bedurfte.

Räthsel.

Kannst Du mir diese Schlange nennen?
Sie dehnt sich durch das weitste Reich;
Das Schwert kann ihren Leib nicht trennen,
Doch ist er dünn und zart und weich.
Sie wälzt sich fort in steter Eile,
Und ihren Schritt hältst Du nicht auf,
Doch durch Jahrhunderte verweile,
Und Du siehst noch denselben Lauf.

Von ihrem heitern Rücken strahlet
Des Lichtes Urquell uns zurück,
Auf seiner glatten Fläche malet
Der Himmel schöner sich dem Blick;
Doch all ihr Schimmer ist geliehen,
Sie ist Gestalt- und Farbenlos,
Und Du siehst ihren Glanz entfliehen,
Sinkt Phöbus in des Meeres Schooß.

Sie birgt in ihres Bauches Weiten
Viel tausend Leben wunderbar,
Die regsam auf und nieder gleiten
In froher, nie gezählter Schaar.
Doch was in ihr sich lebend zeiget,
Das giebt des Lebens Stimme nicht;
Das Lebenvolle in ihr schweiget,
Sie selbst, die ewig Todte, spricht.

Weh! wenn Dich ihre ernste Stimme,
Die furchtbar drohende erschreckt.
Sie steigt empor mit wildem Grimme,
Wenn man sie auf zur Rache weckt;
Sie droht die Erde zu verschlingen,
Du kennst die vorige nicht mehr,
Sie leitet auf verborgnen Schwingen
Des Todes kalte Schauer her.

Gezähmt wird sie von Menschenhänden,
Auf ihren Pfad wird sie geführt.
Es kann der Menschen Kraft sie wenden,
Ihr Eingeweide wird berührt.
Sie trägt auf ihrem zarten Rücken
Die Last, die nicht der Stärkste trägt,
Kein Heer vermag sie zu erdrücken,
Das sich gewaffnet auf sie legt.

Und einmal in des Jahres Kreisen
Legt einen Harnisch sie sich an,
Nicht um die Fesseln zu zerreißen,
Sie geht dann stiller ihre Bahn;
Erst wenn die blanke Rüstung schwindet,
Hebt sie zum Kampfe sich empor.
Sag, wo sich diese Schlange findet,
Und wer zur Sklavin sie erkor?

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Rosenknospe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erneuerte Warnung.

Es ist zwar dem hiesigen Publiko wiederholt bekannt gemacht worden:

a) daß jeder Hund, der auf der Straße ohne ein Halsband betroffen wird, welches den Eigenthümer desselben kenntlich macht, als herrenlos betrachtet und getödtet werden soll;

b) daß alle Hunde, die während der Nachtzeit, von Sonnenuntergang an, auf den Straßen der Stadt oder außerhalb der Gehöfte umherlaufend betroffen werden, ebenfalls zu tödten sind;

indeß scheinen diese, auf Verordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz sich gründenden Bestimmungen, den hiesigen Einwohnern, welche Hunde halten, in Vergessenheit gekommen zu seyn, und wir finden daher uns veranlaßt, an jene gesetzliche Anordnung mit der Bedeutung zu erinnern, daß die Verfügung getroffen worden ist,

von jetzt ab jeden Hund, der ohne vorschriftsmäßig beschaffnes Halsband öffentlich betroffen wird, ohne Unterschied, ob Fleischer- oder sonstige Haushunde, als herrenlos anzusehen und eben so wie alle Hunde, die nach Sonnenuntergang und während der Nachtzeit auf freier Straße und außerhalb dem Gehöfte der Eigenthümer betroffen werden, nieder zu schlagen und zu tödten;

welches zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 25. Juni 1828.

Der Magistrat.

Privat - Anzeigen.

Daß ich künftigen Sonntag den 29. Juny in Semmlersmühle, mit polizeilicher Erlaubniß, das erstemal Tanzmusik halten werde, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

Grünberg den 25. Juny 1828.

Ernst Brunzel.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Johanni an bei Herrn Görmar, No. 54. im Grünbaumbezirk, wohne, und bitte ich, mir auch ferner Ihr Zutrauen zu schenken.

Grünberg den 26. Juni 1828.

C. W. Berger.

Ein noch ganz brauchbarer kupferner Ofentopf von 12 Pfund Schwere steht billig zu verkaufen; wo? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Am kommenden Sonntag den 29. Juny werde ich ein Schwein-Ausschieben veranstalten, wozu ich meine Freunde und Bekannten ergebenst einlade.

Brauer Scheibel in Poln. Kessel.

Die Wechselwiese No. 94. b. hinter Krampe, der Ernestine Grunwald verehel. Mathias gehörend, bin ich baldigst zu vermiethen willens.

Stephan, als Vormund.

Es ist auf dem Wege vom Hufeisen aus nach Schubertsmühle, eine schwarzgraue Tuchjacke mit drei Schlüsseln gefunden worden. Von wem? erfährt man in der Buchdruckerei.

Ein ganz brauchbarer eiserner Ofen, nebst 21 Ellen Rohr, ist zu verkaufen; wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Christian Schulz hinterm Niederschlage.
Christian Neckzeh im Schießhausbezirk.
Samuel Binder in der Hintergasse.
Schnee auf der Burg.
Wittwe Müller in der zweiten Walke.
Verw. Apotheker Walther, Niedergasse, 1826r.
Wittwe Bothe auf dem Lindenberge, 1825r.
Gottlob Augspach in der Todtengasse.
Karl Grasse in der Neustadt.
Wilhelm Ebling hinter der Burg, 1827r.
Tuchscheer Gleinig hinter der Hospitalgasse, 1826r.
F. Besser am Kornmarkt.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

v. Sydow. Das Buch der Erfahrung für junge Offiziere, oder Winke der Pflicht, Ehre und Lebensklugheit für Offiziere deutscher Heere zum richtigen Verhalten in und außer dem Dienst. Mit 1 Titelkupfer. 8. 1 rtlr.

Auch. Handbuch für Landuhrmacher, oder faßliche Anleitung, wie man, vom geringsten bis zum schwersten Stück, und stufenweise, bis zur Vollkommenheit eine Taschenuhr bauen muß, wie man die Uhr gehörig auseinander nimmt, wieder zusammensetzt, sie gründlich reparirt und abzieht, stellt, regulirt u. s. w. Für Lehrlinge und Liebhaber. Nebst einer vollständigen Beschreibung der hierzu nöthigen Werkzeuge und deren Abbildung auf 3 lithogr. Tafeln. 8. 1 rtlr. 10 sgr.

Phaedri Augusti Liberti Fabularum Aesopiarum. Libri V. Editio Stereotypa Brunswigae. kl. 8. 2 sgr. 6 pf.

Beumenberger. Der vollkommene Juwelier, oder faßlicher und vollständiger Unterricht über den Schnitt, das Gewicht und den wahren Werth der Diamanten und Perlen. Mit Tabellen und 10 lithographirten Tafeln. 8. 22 sgr. 6 pf.

Cravatina oder neueste Halstuch-Toilette für Herren, welche die modernsten Arten, das Halstuch zu tragen, die Angabe ihrer Formen und Farben, und launige Bemerkungen über ihren Ursprung, ihren politischen, physischen und moralischen Einfluß enthält. Nach dem Französischen. Nebst 2 lithographirten Tafeln. 12. geheftet 7 sgr. 6 pf.

Handbuch des Verfahrens in fiskalischen Untersuchungs- und Injurien-Sachen, so wie des summarischen Verfahrens bei Polizei- und Steuer-Contraventionen und andern Vergehungen, deren Bestrafung den Verwaltungs-Behörden obliegt. Nach dem Preußischen Landrechte, der Gerichtsordnung und den ergangenen neueren Bestimmungen. Von einem praktischen Juristen. 8. geh. 1 rtlr.

Handbuch für Darleiher, oder Darstellung aller bei Darlehen und in den daraus entspringenden Prozessen zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften. Nach dem Preußischen Landrechte, der Gerichtsordnung und den ergangenen neuern Bestimmungen. Von einem praktischen Juristen. Mit den nöthigen Formularen. 8. geh. 20 sgr.

Vortheilbringende und gründliche Anweisung, aus nicht erfrornen und vorzüglich aus erfrornen Kartoffeln einen Branntwein von gutem Geschmack und Stärke zu erlangen; wie auch sehr guten Essig sowohl im Großen, als auch im Kleinen, für Haushaltungen bereiten zu können. Nebst einem Nachtrag, die Bereitung sehr guter Hefen, so wie die längere Aufbewahrung der gewöhnlichen Hefen betreffend. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Hatzel. Georg Reinhards eines deutschen Landmanns Lebensgeschichte, oder vollständige und deutliche Anweisung, wie der Landmann nicht nur ein zufriedenes Leben führen, sondern auch bei schlechten und nahrungslosen Zeiten durch eine gute Anweisung im Feld- und Weinbau sich erhalten und ein vermöglicher Mann werden kann. Zweite Auflage. 8. geh. 18 sgr. 9 pf.

Handbüchlein für Vormünder in dem preußischen Staate, nach den darüber ergangenen gesetzlichen Bestimmungen. Von einem praktischen Juristen. 8. geh. 10 sgr.

Berthoud. Die Kunst, mit Pendel= und Taschen=Uhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhang über die Regeln, Vergleichungen, Berechnungen u. s. w., welche man beim Gebrauch der astronomischen Uhren anzuwenden, und was man sonst dabei zu beobachten hat. Mit fünf Kupfertafeln. 8. 15 sgr.

Der Schleim, vorzüglich der Kinder und alten Leute, oder Entstehung, Ursachen, Kennzeichen, Natur und Heilung der in jedem Alter sich bildenden sehr gefährlichen Verschleimung des Bluts, der Brust, des Magens und der Eingeweide, mit beigefügten, durch eigne Erfahrung bestätigten, vorzüglichen Mitteln und Recepten. 8. geh. 10 sgr.

Unsere Vorzeit, von Theodor v. Haupt, eingeführt durch Heinrich Zschokke. 16. geh. in Umschlag. 10 Lieferungen, die Lieferung zu 4 Bändchen im Subscriptionspreise 1 rtlr. 10 sgr.

Tulou. Six airs italiens, arrangé pour Piano-Forte et Flûte obligée. 16 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. Juny: Waisenvater im Förster'schen Waisenhause, Christian Gotthilf Hoffmann eine Tochter, Auguste Bertha.

Den 6. Tischler Mstr. Friedrich Adolph Braun eine Tochter, Charlotte Juliane.

Den 19. Tuchm. Mstr. Karl Ehrenfried Sinner ein Sohn, August Ferdinand.

Den 20. Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Winckel eine Tochter, Natalie Auguste Alwine.

Getraute.

Den 25. Juny: Zukünftiger Bürger und Böttger Mstr. Karl Gottlieb Röhricht, mit Jgfr. Johanne Christiane Senftleben.

Gestorbne.

Den 20. Juny: Züchner Mstr. Chr. Traugott Hubrich Tochter, Maria Emilie, 1 Jahr 10 Monat 16 Tage.

Den 22. Tuchfabrikant Karl Wilh. Pilz Sohn, Wilhelm Julius, 9 Wochen, (Schlagfluß).

Den 23. Gärtner Johann George Sauermann in Lawalde Tochter, Anna Rosina, 9 Monat 3 Wochen, (Schlagfluß).

Den 24. Einwohner Gottfried Pirschel Sohn, Johann August, 5 Wochen, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 23. Juny 1828.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	10	—	2	6	3	2	2	6
Roggen . . .	= =	1	26	9	1	23	5	1	20	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Hafer	= =	1	4	5	1	3	3	1	2	6
Erbsen	= =	2	—	—	1	26	—	1	22	—
Hierse	= =	1	15	—	1	13	9	1	12	6
Heu	der Zentner	—	18	9	—	16	11	—	15	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	—	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.